Die Schönheit der unscheinbaren Dinge

Die chinesische Künstlerin Ke Li zeigt im Art-Hotel Braun Fotografien und kleinformatige Installationen

VON MARIE-LOUISE FUNK

KIRCHHEIMBOLANDEN. Noch bis Mitte Januar 2019 sind Fotografiearbeiten und kleinformatige Installationen der chinesischen Künstlerin Ke Li unter dem Titel „Insel" im Art-Hotel Braun zu sehen. Wobei „Insel" kein abgeschottetes Eiland bezeichnet, sondern ein individuelles Refugium, Freiheit und Identität versprechend. Eine geheimnisvolle, kaum betretene „Anderwelt".

Ke Li verknüpft mit Hilfe von Lupe und Pinzette getrocknete Naturalien wie Blätter, Blütenstängel, Staubfäden, Gräser, Schoten, Samen oder winzige Perlen mit spinnwebdünnen Kupferdrähten zu ätherisch zarten und zerbrechlichen Gebilden. Material schöpft sie aus einem schier unbegrenzten, floralen Fundus – mit Insekten arbeitet sie seltener. Feinfingrig formt sie rätselhafte Fantasiewesen und taucht dabei in uralte, fernöstliche Mythen über Verwandlungen ein. Hintergründigkeit und Ästhetik werden eins.

Aus Blütenblättern, roten Körnern, gedörrten Fruchtschoten und Draht entstand beispielsweise der filigrane transparente „Ying Fisch". „Quallenmann und Quallenfrau" sind zunächst an den unterschiedlichen Hüten auszumachen. Blumenblätter mutieren zu fein schillernden Schmetterlingsflügeln, Blütenstaub-Insekten steigen auf, Zuckerkörner imaginieren Lichtjahre weit entfernte Sterne. Diese fragilen, vergänglichen Kunst- und Märchenwesen aus illusionären Mikrokosmen setzt die Künstlerin in Polyesterblöcke: „Verewigt" in gläsernen Särgen, wirken sie wie schwerelos abgehoben, und der Vergleich zu in Bernstein eingeschlossenen Insekten liegt nahe. Eine heikle Prozedur setzen diese Polyestergüsse voraus: Das anfangs sehr flüssige Material darf nicht zu schnell über die hauchfeinen Plastiken laufen, mehrere Vorgänge und viel Geduld sind dabei vonnöten.

Schöpferin filigraner Kunst- und Märchenwesen: Ke Li FOTO: STEPAN

Ke Li schöpft ihre Ideen aus der Schönheit und der tiefen Wertschätzung der kleinen, unbeachteten Dinge, die sie beharrlich „überall in der Natur" aufsammelt. Ihr künstlerisches Auge sieht gemeinhin Übersehenes, und zum Credo wurde ihr ein Gedicht des englischen Dichters, Naturmystikers und Malers William Blake (1757- 1827): „Um eine Welt in einem Sandkorn zu sehen/ und einen Himmel in einer wilden Blume/ halte Grenzenlosigkeit in deiner Handfläche/ und Ewigkeit in einer Stunde."

Auf Realismus, erklärt die Künstlerin, habe sie keine große Lust. Ihre Intuitionen erfahre sie vielmehr aus einer Ideenwelt, in ihr finde sie Ruhe und Poesie. Ke Lis Sprache bleibt leise und unaufdringlich. Ihre bei der Kulturnacht im Kunstraum Holzmann gezeigten Videos im Zusammenhang mit der Ausstellung im ART-Hotel bestachen insbesondere durch ihren abgeklärt ruhigen Fluss, ihre totale, zeitlose Entschleunigung.

„Steine im Wasser" sind zwei quadratische Arbeiten im Eingangsbereich des Hotels benannt: Spiegeln unter einer Polyesterschicht wurden kleine, gläserne Steine und Magnete aufgesetzt, die sich verschieben lassen: Der Betrachter kann spielerisch in eines der beiden Bilder eingreifen. Mit der Kunst, fällt ihr dazu ein, sei es wie mit einem Magneten: „plus oder minus". Man fühle sich angezogen- oder abgestoßen. In „Ovum 1/ 2" im Frühstücksraum, ebenfalls auf spiegelndem Untergrund, sind winzige Perlen mit Staubbeuteln und helle Reiskörner mit dunklen Samen verwoben und – verwitterten Schriftzeichen ähnlich – in Linien wie zu einer Textseite geordnet. Etliche Fotoarbeiten (30 mal 30) zu den Installationen- etwa „Insekten", „Seestern" oder „Ying Fisch"- wirken fast wie Grafiken: Klar strukturiert und in weichen, sanften Farbtönungen vertiefen sie den künstlerischen Ansatz Ke Lis. Weniger glücklich fällt die Präsentation der Polyester-Installationen aus – im Treppenaufgang drei Versionen zum Thema „Keime". Nur mit zusätzlicher Beleuchtung (Taschenlampe, Handy) werden die fein schimmernden Details deutlich sichtbar und entfalten ihren Reiz.

> Ke Li möchte künftig ihre Arbeiten noch um den Aspekt der Bewegung erweitern.

Ke Li wurde 1987 in Nanjing, Hauptstadt der Provinz Jiangsu im Osten der Volksrepublik China, geboren. Sie lebt heute als freischaffende Künstlerin in Düsseldorf, nachdem sie im Frühjahr 2018 ihr Studium an der dortigen Kunsthochschule bei dem renommierten Kölner Videokünstler Marcel Odenbach mit dem Akademiebrief abschloss. Zuvor absolvierte sie in Beijing ein Bachelor-Studium in Media Education, Film und Fernsehen. Inzwischen hatte sie eine Vielzahl von Ausstellungen in Deutschland. Ihre künstlerischen Pläne für die Zukunft? Sie möchte – in Zusammenarbeit mit Technikern/ Ingenieuren – ihre Objekte in Bewegung setzen und auf diese Weise ihre Arbeiten weiterentwickeln.

INFO:

Anschauen kann man Ke Lis Exponate im ART-Hotel Braun montags bis freitags von 8 bis 23 Uhr.